



**Pfr. N. Peter, Diak. U. Henkenmeier** (Christkath. Kirche) & **Pfr. R. Berchtold**  
(Kath. Kirche) Gottesdienst zum Psalm 103 am 31. Dez. 2013 - Silvesterabend

I. Pfarrer Niklaus Peter: *Lobe den Herrn* – Blick zurück

*Lobe den HERRN, meine Seele,  
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.*

*Lobe den HERRN, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

*Der all deine Schuld vergibt  
und alle deine Krankheiten heilt,  
der dein Leben aus der Grube erlöst,  
der dich krönt mit Gnade und Erbarmen,  
der dich mit Gutem sättigt dein Leben lang.*

*Dem Adler gleich erneuert sich deine Jugend.* Psalm 103.1-5

Einer der schönsten Psalmen – liebe Gemeinde – ist der Psalm 103: dieses Selbstgespräch in der Form eines Gedichtes. Da findet jemand innere Ruhe, indem er sich mit seiner Seele, mit seinem besseren Ich, unterhält... Ein Mensch – sagen wir vor etwa 2500 Jahren, ich stelle mir vor, in einem Gotteshaus, einem Tempel in Israel sitzend – und seine erste innere Bewegung ist die des Gottes-Lobes:

Lobe, du meine bessere Ich-Hälfte, meine Seele, lobe du den Herrn, seinen heiligen Namen. Denn jemand, der einen Namen hat, ist ein Gegenüber, eine Person. Gott ist unser ewiges Gegenüber. Loben heisst: über sich hinausgehen, über sich hinaussehen, jemandem mit dankbarem Erstaunen begegnen, mit Liebe, weil man weiss, dass es Grund zur Dankbarkeit gibt. Gott loben heisst, ihm ganz positiv begegnen, indem man das Positive an- und ausspricht: Denn unser kleines Ich ist oft von negativen Gedanken erfüllt.

Lob du, meine Seele, Gott den Herrn, und vergiss du nicht, was ich so oft vergesse: wieviel Gutes er dir - uns beiden - getan hat. Denn mein kleines Ich erinnert sich meist nur an Enttäuschungen, an Kränkungen, an Schmerzliches... „Jedes Ding hat seine zwei Schattenseiten“ – so sagt ein humoristischer Spruch – und wir müssen innerlich lachen, weil wir wissen: stimmt nicht, es gibt eine Schattenseite, aber eben auch eine Sonnenseite... Wo kämen die Schattten sonst her? Schau du also zurück auf die vergangene Zeit, auf die vielen Stunden des vergangenen Jahres – und erinnere dich an all das, was du und ich, wir beide, an Gutem, an Sonnigem, an Herzerwärmendem und Hellem erfahren haben.

Wie schön, liebe Gemeinde, diese innere Bewegung: da sitzt oder steht ein Mensch in einem Gotteshaus – und indem er seine eigene Seele anspricht, mit ihr spricht, richtet er sich gleichsam auf: Er schaut auf zu Gott – und versucht nicht das, was ihn niederdrückt, sondern das, was ihn aufrichtet, zu sehen, zu erinnern – und so all die Erfahrungen, die gut waren, sich innerlich werden lassen.

Er ist kein Träumer und kein Illusionist, dieser unbekannte betende Mensch in Israel vor vielen vielen Jahren – sondern ein Realist: Er weiss, dass es kein Leben ohne Schuld gibt, auch seines nicht schuldlos ist; dass er in dieser vergangenen Zeit Dinge getan und gesagt hat, die definitiv nicht gut waren. Aber nun sagt er zu seiner Seele, erinnere dich daran, dass Gott dir solche Dinge vergeben hat, dass du wieder Schlaf und Ruhe gefunden hast.

Erinnere dich also realistisch an das, was du gelebt, getan und gesagt hast – aber im Licht eines göttlichen Gegenübers, eines Herrn, der dich nicht aufs Negative festnagelt: erinnere dich an die Vergebung, und erinnere dich auch an die Krankheiten, die du überwunden hast, liebe Seele... Nicht nur an die Schmerzen...

Liebe Gemeinde, was für ein guter Psalm, der uns in diesen letzten Stunden des Jahres 2013 anregt, zurückzublicken – ganz realistisch, nicht schönfärberisch, sondern ehrlich, ein Psalm, der uns aber helfen will, so zurückzublicken, dass unsere Seele – ich nenne sie noch einmal unsere bessere Hälfte – gestärkt wird. Weil wir dann im Licht dessen, wofür wir dankbar sind, im Licht dessen, wovon wir befreit worden sind, auch nach vorne blicken und nach vorne gehen können...

Wer mit seiner Seele so sprechen kann, gewinnt Distanz zu sich, kann lachen, kann loben, kann sich freuen – lassen Sie mich (als Anregung) nun einfach noch einen Psalm eines Kabarettisten lesen, der gläubiger Christ war – und deshalb eben auch Psalmen schrieb – das Gedicht heisst „Psalm“ und ist eines von Hanns Dieter Hüsch:

### Hanns Dieter Hüsch **PSALM**

*ich bin vergnügt  
erlöst  
befreit  
gott nahm in seine hände  
meine zeit  
mein fühlen, denken  
hören, sagen  
mein triumphieren  
und verzagen  
das elend  
und die zärtlichkeit*

*Was macht dass ich so fröhlich bin  
in meinem kleinen reich  
ich sing und tanze her und hin  
vom kindbett bis zur leich*

*Was macht dass ich so furchtlos bin  
An vielen dunklen tagen  
es kommt ein geist in meinen sinn  
will mich durch leben tragen*

*was macht dass ich so unbeschwert  
und mich kein trübsinn hält  
weil mich mein gott das lachen lehrt  
wohl über alle welt.*

Amen.

## II. Diakonin Ulrike Henkenmeier: *Lobe den Herrn* – Blick nach vorne

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus,

„Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat“  
Der Mensch ist ein mitunter vergessliches Wesen und deshalb tut es gut, diese Worte immer wieder zu hören, wie ein Mantra in uns aufzunehmen, bis sie tief in unserer Seele Raum suchen. „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat!“

Da ist sie wieder, die Seele, dieses geheimnisvolle Etwas, von der wir spüren und glauben, dass es sie gibt. Tief in uns verborgen ist unsere Seele, ja manchmal verborgen und manchmal offensichtlich. Wir spüren sie ganz offensichtlich, dann wenn uns liebevolle gute Worte erreichen, wenn wir einen Moment des Glücks erleben dürfen. Wenn Lobpreis aus unserem Herzen aufsteigt, uns auf der Zunge liegt. Wir spüren sie aber auch, wenn uns etwas kränkt, oft tut dann Leib und Seele weh.

Diese Erfahrung bringt uns noch einmal zurück zu der Frage, ob das eigentlich so stimmen kann, mit diesem Gegenüber von Leib und Seele. Zugegeben, diese Vorstellung ist sehr alt, sie kommt aus der griechischen Philosophie und fand darüber Eingang ins Christentum. Aber ist sie deswegen auch biblisch? Lese ich in den biblischen Büchern, dann stelle ich fest, dass die Zerlegung des Menschen in Leib und Seele dort eben nicht vorkommt. Wie gut, dass schon die biblischen Menschen die Erfahrung machten, dass der Mensch als Ganzes mit all seinen Bedürfnissen eine lebendige Seele ist. Als Ganzes steht er vor Gott, als Ganzes als Leib-Seele Einheit steht er im Leben.

Als Ganzes spürt der Mensch, dass sein Lob seinen Grund hat in Gottes Güte und Freundlichkeit, als Ganzes ist er aufgefordert, Gottes Heil in sich zu bewahren. Vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat. Im Rückblick auf unser Leben und auf das vergangene Jahr stellen wir fest, wie sich vieles doch fügt. Anderes mag sperrig bleiben, unerträglich, schwer zum tragen. Dennoch, vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat. Schau zurück in Dankbarkeit. Vieles im Leben macht ohnehin nur im Rückblick Sinn. In der Gegenwart, mag die Krise, in der ein Mensch steckt, ein zu grosses Schlamassel sein, um darin noch Sinnspuren zu entdecken. Geht es einem Menschen elend, dann tun wir gut daran, nicht vorschnell Sinn anzubieten, wo erst einmal keiner ist. Es ist leider so, wer noch die geringste Zuversicht spürt, der weiss nicht, was jenseits auf einen Menschen warten kann. Ja manchmal mag uns das Lob im Halse stecken bleiben, so erstaunt es mich nicht, dass die Menschen des Alten Testaments die Seele in sehr grosser Nähe zur Kehle denken. Doch umgekehrt sind wir aufgerufen, Gott aus ganzer Kehle zu loben, wo immer uns das möglich ist. Ist es neben den guten Worten der Bibel nicht der Gesang, der uns mit dem Lob der Engel verbindet?

Wie also den Lobpreis der Seele bewahren, und mit Heiterkeit und Gelassenheit durch das Jahr und durch das Leben gehen? Ich glaube es geht um diese Grundhaltung dem Leben gegenüber. Es geht um Heiterkeit und Gelassenheit, aus dem Wissen, dass Gott uns heilt, unsere Schuld vergibt und, so sagt es unser Psalm auch, unser Leben vor dem Untergang rettet. Ja unser Psalm ist ein guter Psalm, weil er ehrlich die Realitäten des Le-

bens benennt und in starken Worten zum Lob und letztendlich Vertrauen einlädt. Es geht um eben diese Haltung, die uns einlädt, furchtlos ins neue Jahr zu gehen. Gott hat uns bislang durch alle Jahre unseres Lebens getragen, er wird auch im kommenden Jahr nicht von uns weichen! Es ist dieser Zuspruch, den wir aus dem obigen Gedicht erfahren:

„Was macht dass ich so furchtlos bin, an vielen dunklen Tagen, es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.“ Leib-Seele, vergiss das nicht. Amen.

### III. Pfr. René Berchtold: *Fürbitten*

- Herr, wir blättern noch einmal in unseren Kalendern.  
Wir sehen Menschen vor uns,  
wir finden die Anlässe wieder  
und Gefühle werden lebendig.  
Dir befehlen wir die Menschen, denen wir begegneten.  
*Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich (RG 200)*
- Herr, jeder Tag hatte seine Schlagzeilen, seine Bilder.  
Wir denken an Syrien, an Israel, an Palästina, an Ägypten auch.  
Wir sehen Hass, Grenzen und Hilflosigkeit.  
Dir befehlen wir die Menschen, die in den Schlagzeilen untergingen.  
*Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich*
- Wir schauen nach vorne. Ein unberührtes Jahr liegt vor uns.
- Herr, es stehen schon viele Termine in unseren Kalendern.  
mancher Kalender ist jetzt schon voll.  
Wir träumen von guten Begegnungen,  
von schönen freien Zeiten  
und dass wir alle Arbeit meistern.  
Dir befehlen wir die Menschen, mit denen wir unsere Wege teilen.  
*Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich*
- Herr, in Parlamenten, Gerichtssälen und Redaktionen  
werden im neuen Jahr Entscheidungen getroffen  
über Menschen und Schicksale.  
Es gibt Grauzonen und Ermessensspielräume.  
Dir befehlen wir die Menschen, die nach der Wahrheit fragen.  
*Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich*

Heute ist der 7. Tag der Weihnachtsoktav. Du krönst das Jahr mit deinem Segen.

In dir ist das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen.

Dir danken wir.

Amen.